

Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit in Mitteleuropa Theorien - Methoden - Arbeitsfelder

zu der Tagung aus Anlaß des zwanzigjährigen Bestehens der Arbeitsgemeinschaft für Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit vom 3. -5. 11. 1995 in Tübingen

Schon für die Gründungsversammlung im Jahr 1975 war klar, daß es eine Aufgabe der künftigen AG sein müsse, »umfassende Themen« aufzugreifen. Wann dies möglich sein würde, erschien, angesichts der vielen offenen Fragen zu Fund- und Befundgruppen, noch nicht absehbar (vgl. dazu den Bericht von H. Steuer in Heft 4, 1977, der ZAM). 15 Jahre später sah der vorbereitende Ausschuß für die Umstrukturierung der AG den Zeitpunkt hierfür für durchaus gekommen. Auf der von ihm erarbeiteten Liste künftig aufzugreifender Themen finden sich die grundsätzlichen Fragen der Methoden und Methodenkritik im Hinblick auf Quellenerschließung wie deren Auswertung, der vernetzten Befund- und Fundanalyse sowie der interdisziplinären Interaktion der Archäologie des Mittelalters und der Neuzeit mit ihren Nachbar- und Kontakt-disziplinen. Die zwanzigjährige Wiederkehr der Gründung der AG erschien als ein guter Anlaß, einige dieser Fragen aufzugreifen und eine Veranstaltung zu übergeordneten, grundsätzlichen methodischen und theoretischen Problemen zu organisieren. Als Veranstaltungsort war ursprünglich Bamberg vorgesehen. Der dortige Wechsel in der Besetzung des Lehrstuhls machte diese Planung jedoch nicht durchführbar, so daß sich Tübingen, in dem das Fach nun seit kurzem neu verankert ist, als Tagungsort anbot.

Ziel dieser Tagung ist nicht eine Bilanz zum Forschungsstand in den verschiedenen Arbeitsfeldern des Fachs im Vergleich zu anderen europäischen Ländern, wie sich dies als das Ergebnis der 1990 in Bamberg durchgeführten Tagung »Archäologie des Mittelalters in Zentraleuropa - zum Wandel der Aufgaben und Zielsetzungen« erweist

(vgl. Kolloquiumsband, ZAM-Beiheft 9, 1995). Vielmehr soll versucht werden, die grundlegenden methodischen und theoretischen Fragen zu diskutieren, wie sie sich auf der Grundlage dieses Forschungsstands und nach dem Abschluß einer »Gründerphase« für das Fach und seine institutionelle Verankerung in Landes- und Stadtarchäologien, Museen und Universitäten darstellen. In dieser Phase, in der vorrangig das Erschließen und Erkennen, Deuten und Datieren der Sachquellen im Vordergrund stand, konnte naturgemäß eine kritische Reflexion dieser Art noch nicht geleistet werden. Auch wenn sie sicher noch nicht abgeschlossen ist, erscheint es nun doch möglich und notwendig, die bisherigen Entwicklungen kritisch zu reflektieren. Hierzu soll die Tagung Anregungen geben. Gleichzeitig ist nun die Möglichkeit zu einer Diskussion vor dem Hintergrund der Zusammenführung der Archäologie des Mittelalters aus den Alten und Neuen Bundesländern und der neuen Entwicklungen dort gegeben. Das große Interesse an der Veranstaltung gibt der Einschätzung recht, daß ein Bedarf an einer solchen Diskussion in breitem Umfang vorhanden ist. In drei Grundsatzreferaten sollen die Entwicklungsgeschichte, die Arbeitsfelder und das Selbstverständnis des Fachs reflektiert werden. Themen der Arbeitsgruppen sind die Aspekte der Theoriebildung, der Methodenkritik, der Quellenanalyse und Quellenkritik ortfester Strukturen wie mobiler materieller Hinterlassenschaften und schließlich die kultur- und gesellschaftspolitischen Aspekte des Umgangs mit den materiellen Relikten zum Mittelalter. Wenn es dabei gelingt, Denkanstöße für ein reflektiertes und kritisches, problemorientiertes Verhältnis zwischen uns als Archäologen und dem Gegenstand unserer Forschung und Arbeit zu vermitteln, wird die Tagung ein Erfolg sein. Alle Organisatoren der Tagung hoffen, daß viele auch positiv umsetzbare Anregungen von ihr ausgehen werden.

Barbara Scholkmann
(für die Geschäftsführung)